

Ein neuer Damen = Anzug, vermuthlich in Indien.

---

Die größten Leser der Modenjournalen und die einsichtsvollsten Kenner von Damenputz, haben seit jeher beklagt, daß dieses über die ganze Erde in Erfindungen unerschöpfliche Geschlecht wo es auf Zierde ankommt, noch nicht auf den Einfall gerathen ist, den Modenwechsel, der jetzt auf langweilige Monathe oder Wochen eingeschränkt bleibt, auf Minuten und Secunden zurück zu bringen. Was ich hier meine, ist, es müßte mehr augenblickliche Veränderung in dem Damenputze seyn. Man bedenke nur die unzähligen Lagen des dreyeckigen Huts

mit ungleicher Spitze bey den Manns-  
personen. Was für Bedeutung in seiner  
veränderlichen Lage! 1) Mit dem breiten  
Ende voraus, die Kokarde hinten und tief  
in das glühende Gesicht gedrückt, was für  
Muth spricht nicht aus ihm, selbst da,  
wo die Sonne nicht scheint? 2) Bey  
eben dieser Lage der Ecken gegen die  
Weltgegenden, aber zurück geworfen, so  
daß die weiße Stirne bis an den Haar-  
wuchs frey wird, was für reizende Lieder-  
lichkeit, (man vergebe diesen Ausdruck),  
schwebt nicht um ein solches Haupt, zu-  
mahl wenn der übrige Anzug, vorzüglich  
die Wäsche, der Materie nach ohne Tadel  
ist. Sigt 3) die Spitze gerade über der  
Nase, nicht zu hoch und nicht zu niedrig,  
zu vermuthet man einen eben so richtig  
gesetzten, in allem sich immer parallelen  
Mann. So bald aber 4) die Spitze nur

im mindesten gegen Osten oder Westen abweicht \*), so geht aus dieser Zierde so gleich höhere Bedeutung hervor. Es ist immer etwas männliches, positives darin. Man ist sein eigener Herr. 5) In dieser Lage zurückgestoßen, mischt sich die Bedeutung stark mit Nr. 2. Bleibt 6) die Spitze zwar über der Nase, und ist hingegen gegen eine der Seiten gegen den Horizont geneigt, so entsteht die Lage, die man den Hut auf einem Ohr nennt. Ist die Inclination stark, so ist es schwerlich unten darunter ganz richtig. Er fällt aus dieser Lage sehr oft auf die Erde, und der Be-

\*) In diesem Ausdruck wird die Lage des Gesichtes Meridians allemahl durch die Richtung der Nase bestimmt. Dieses ist völlig der Sprache des gemeinen Lebens gemäß. In manchen Gegenden von Deutschland, wo nicht gar in allen, sagt man von einem so gesetzten Hute, er weise auf halb Zwölf. Der Ausdruck ist aus der Enomonik hergeholet. A. d. P.

siker, der ihn aufheben will, nicht selten hinten drein. So etwas kann den rechts lichten und parallelsten Menschen aus Nr. 3. begegnen, wenn sie sich nicht in Acht nehmen. Wir haben dieses öfters bey den wackersten Bürgerleuten bemerkt. Es geschieht gewöhnlich in dem Zustande, der bey ihnen den Uebergang von den Sonntags-Andachten zu den Montags-Andachten macht. Wird 7) eine Krempe herunter geschlagen, wie gewöhnlich im Sommer geschieht, so entsteht daraus Schutz und Zierde, zumahl für Gesichter, die einem ohnehin etwas aufzurathen geben, und denen etwas Nebel günstig ist. Auf diesem Nr. 7. beruht die ganze Theorie der Damenhüte des alten Styls; die leere Stirne wird dadurch gedeckt, die Vergleichung schöner Augen mit dem schönen Munde und feinen

Zähnen dem Anständer unendlich erleichtert, und über alle diese Herrlichkeiten kann am Ende vom Unterfütter des Hutes rosenfarbenes Licht zurück geworfen werden, wodurch nichts in der Welt verdorben wird. — Hat man den Hut vorn herunter geschlagen, so muß man sich nur in Acht nehmen, daß die Krempe nicht wieder halb in die Höhe springt, oder gar so herunter geschlagen, (18) hintenhin geräth, dieses erniedrigt den besten Mann, und mancher gute Christ könnte sogar durch ein solches Dach über dem Zopf, in Verdacht wegen seines Glaubens gerathen.

Aus diesem Wenigen werden die Leser gesehen haben, was aus beweglicher Kleidung gemacht werden kann. Nichts geringeres als eine ganze Sprache, wovon dieses kaum acht Stammwörter für den

Hut sind, die aber sehr reich ist, und ihre eigenen Wendungen und Figuren, ihre eigene Prose und Poesie hat. Der Männeranzug hat daher durch den runden Hut wirklich unendlich viel von seiner Bedeutung verloren. Ehemahls preßte man zwar seinen dreyeckigen Vorgänger, und trug das trockene Präparat unter dem Arme. Allein, weil er da nicht blieb, sondern aus einer Hand in die andere ging, so bethete und fluchte, und drohte und charmirte er mit in der Welt, wie auf dem Theater, vertrat Fächer = Stelle, Präsentirteller = Stelle für Fächer, Schnupftücher, Handschuhe, oder was sonst noch einer schönen Hand entfallen konnte, und war daher sehr gesprächig. Dieses ist nun alles durch den runden Hut gleichsam wie abgeschnitten. Er ist viel zu einfach und von zu wenig

Worten für die beredte Welt, daher er auch selten mitgenommen wird, wo Beredsamkeit nöthig ist. Er ist eigentlich Trauer, und wurde daher ehemals bloß im tiefsten Leid, und also immer nur kurze Zeit getragen. Zumahl hat der Anblick eines Menschen = Gewühls durch ihn fast allen Reiz für den Zuschauer verloren. Es ist Nichts mehr. Die Pantalons, der Spazier = Knüppel, und der hohe steife Kragen, sind nur ein geringer Ersatz für den Triangel. Weinkleider bleiben Weinkleider. Sie waren, so lange sie existiren, immer nur von wenig Worten, und diese sprachen die Strammten, ledernen, seit jeher besser als die Pantalons. Der Spazier = Knüppel ist freylich beredter, aber doch immer nur in gewissen Fächern, *Meum* und *Tuum*, Menschenrechte, Raum und Zeit

u. d. gl.; beyrn steifen Krügen denkt man höchstens einmahl an das Halseisen, so ist man fertig. In der That fängt man auch schon wieder an, den runden Hut oval zu schneiden, und sonach Parteylichkeit gegen die Weltgegenden bey ihm einzuführen. Das war ein guter Schritt, und es lassen sich bessere Zeiten hoffen.

Vergleicht man nun dieses mit den Hüten unserer Damen (der Englischen), was für Einförmigkeit pro tempore! Wie der Hut sitzt, so sitzt er von vier des Nachmittags bis Morgens um zwey. Ist das Spiel der Augen und der Lippen auch noch so mannigfaltig, was hilft das, wenn um den Kopf herum immer auf Einer Saite dazu gezeigt wird? Fast nichts ist ja veränderlich an dem Meisterstück der Schöpfung, als höchstens, die Gürtung, mit der Saloppe, und der Flug



der Robe beym schnellen Gange, oder wenn Luftwärts (gegen den Wind) gesetzt wird, oder das Einreffen \*) derselben, wenn Leewwärts (vor dem Winde) gelaufen oder über einen kleinen Gassenkanal gesetzt werden soll. Wäre es nicht herrlich, ihrem Anzuge noch mehr Beweglichkeit und dadurch mehr Bedeutung zu geben. Davon haben wir an diesem Hofe \*\*) eine Probe gesehen, die wirklich alles übersteigt, was man von dieser Art sehen kann. Die reichste Sprache verarmt hierbey und erschöpft sich (*it beggars all description*).

Die Damen tragen da, statt der biegsamen Schleppen der Roben, eine Art:

\*) Einreffen (*to reef*) heißt einen Theil eines Segels einbilden, um dadurch seine Fläche gegen den Wind zu vermindern. Anm. d. H.

\*\*) Was? das wird sich künftig angeben lassen. Anm. d. H.

von steifem Pfauenschweif, der sich an den Hüften anfängt, und von da in einer ziemlich sanften Neigung gegen den Horizont herabsteigt. Nach einer ungefähren Schätzung sind es von den Hüften bis ans Ende, wenigstens zwölf Fuß. Wenn sie über die Straße gehen, tragen sie ihn in einem abwechselnd, mit Rosenfarbe, Silber und Perlenfarbe gestreiften Beutel, und das Ende wird von Kindern getragen, die Liebesgöttern nicht unähnlich sehen. Schon dieses läßt groß, und gibt Hoffnungen, die noch viel größer sind. Wenn sie in den Präsentationsaal kommen, der, heyläufig zu sagen, von einer solchen stupenden Größe ist, daß das Exercierhaus, das ich auf unsern Reisen durch Deutschland in Manheim gesehen habe \*),

\*) Dieses ist keine sehr angenehme Probe von dem Gedächtnisse oder der Genauigkeit dieses

etliche Mahl darin Platz haben würde; so wird der Schweiß aus der Scheide gezogen, und die Dame stellt sich, dem Throne gegenüber, auf eine bestimmte Stelle des mit Marmor bunt ausgelegten Fußbodens. Diese Stellen sind kreisförmige Platten von einer sehr abstechenden Farbe, und liegen wenigstens vier und zwanzig Fuß aus einander. Mehr Damen als solcher Stellen sind, können bey einer Audienz nicht erscheinen. Ich stand seitwärts hinter dem Throne etwas hoch, und erhielt, Kraft eines Patents, das vom Hof=Fourier unterzeichnet war, die Erlaubniß, durch das vergoldete Laubwerk des Throns durchzusehen. Die Damen rangirten sich, vier in einer Reihe und *en quinconce* sechs Reihen hinter ein-

Reisenden. Das Exercierhaus steht nicht zu Mannheim, sondern zu Darmstadt.  
W m. d. H.

ander. Diese vier und zwanzig Personen nahmen also einen Raum von fast vierzehntausend Quadratsuſen ein. Schon wie ſie jetzt ſtanden, ging der Publick über alle Beſchreibung, ſie waren mit Juwelen wie beſäet, und mit Federn aller Art wie bepflanzt. Allein alles dieſes war nur das Geſtell zum Feuerwerk. Jetzt erſchien der Kaiſer unter einem Donner von Pauken und kriegeriſcher Muſik, und auf einmahl ſingen die Schweife an, langſam aufzuſchwellen, und das Pflaſter allmählich unter Wellen von tauſendfarbigem Licht zu verſchwinden. So wie ſich der Kaiſer geſetzt hatte, und nun die Aſſemblee mit einer gnädigen Neigung des Hauptſ begrüßte, brauſten die Schweife vöſllig auf, und jede Dame ſtand mitten in einem Halbkreiſe von vier und zwanzig Fuß im Durchmeſſer; die

Pracht eines solchen Halbmessers mit dem Regenbogen vergleichen, hiesse sie vöblig herabsetzen. Nicht einmahl zum Saume dieser Sonnen aus Colibri's Federn hätte der Regenbogen in aller seiner Herrlichkeit dienen können. Alle Farben hatten den höchsten metallischen Glanz, und viele darunter schienen wirkliches Feuer. Nachdem sie eine Minute so gestanden hatten, fingen die Scheweise an sich nach einer sanften Musik zu wiegen, und bald auf diese bald jene Seite langsam um den Mittelpunct zu drehen, dieses that einen bewundernswürdigen Effect. Fürwahr! alle Macht der Feuerwerkerey ist Verfinsternung, und alle Farben=Claviere der Welt sind Maultrommeln gegen eine solche Herrlichkeit. Als sie so standen, gingen die jungen Hofcavaliere durch die Reihen, und machten den Damen die Cour, ich

hörte oft lachen, und einer hatte sogar die Berwegenheit, den Kopf durch einen Schweiß zu stecken. Die Dame, der er zugehörte, lächelte zwar, allein man hat mir gesagt, es hätte dem jungen Herrn gefährlich werden können, wenn es der Kaiser gesehen hätte. Es muß dieser Scherz immer so getrieben werden, daß es von der Mitte des Throns nicht gesehen werden kann, und überdieß muß man die Dame genau kennen. Von dem Mechanismus der Schweiß und wie sie gesteuert werden, habe ich nichts deutliches erfahren können. So viel ist aber gewiß, daß es zum Theil durch die Beugung der Knie geschieht, denn bey den tiefsten Verbeugungen war er gewöhnlich am höchsten und am breitesten. Auch hatten sie die Hände an der Seite in einer Art von Taschen, worin vermuthlich

die Hebel verborgen waren. Wir übergehen hier die Abschieds-Ceremonien, und zeichnen nur folgendes aus. Sobald der Kaiser weg war, ließen die Damen die Schweife alle fallen und zogen sie zusammen, und sprachen Paarweise mit einander, und ich konnte deutlich einen gewissen Rang unterscheiden, denn wenn eine gegen die andere fast völlig aufbrauete, so lüftete oft die andere kaum den Schweif, oder breitete ihn auch aus, ohne ihn von der Erde aufzuheben, welches vortreflich ausfah, aber Stolz bedeuten soll, und es ist nicht zu läugnen, es war Würde darin. Andere die von gleichem Range waren, und etwas gegen einander hatten, hoben ihn hoch auf ohne ihn aus einander zu machen, und das zuweilen einige Mal hinter einander. Unter andern war dieses bey einem Paar

sehr auffallend, die sich auch wahrscheinlich zankten, denn die Schweife gingen immer auf und nieder, und es war numdglich, nicht an ein Paar Nestsfern (freylich von himmlischer Pracht und Schönheit), dabey zu denken. Auf einmahl ging die eine plözlich zurück, und drehte sich so schnell um, daß das Ende des Schwanzes der andern gerade unter der Nase hinführ, welches diese damit erwiederte, daß sie der ersten den Rücken kehrte, und den übrigen ganz hoch auseinander machte. Hierbey hatte ich die erwünschte Gelegenheit zu sehen, wie ein ausgebreiteter Schweif von hinten aussieht. Ich kann den Anblick nicht rühmen. Der ganze Dogen war weiß, aber man konnte deutlich sehen, wie die Fischbein-Stäbe, wodurch er vermuthlich die Ausstreuung erhielt, alle nach einem Mittelpunct zu



liesen, wie die Federn bey dem Pfau, wodurch denn freylich Verachtung nach allgemein anerkannten Principiis ausgedrückt werden kann. Es sollte mich sehr freuen, sezt Hr. S. hinzu, durch diese Nachricht unsern Putzmacherinnen und Balletmeistern Gelegenheit gegeben zu haben, unsern Assembleen und Theatern eine neue Zierde zu verschaffen, denn dieses würde eine solche Mode noch immer seyn, wenn auch die Zirkelflächen nur den sechs-zehnten Theil von jenen betrügen, und die Durchmesser von vier und zwanzig Fuß auf sechs zurückgebracht würden, wobey freylich das Schleppen des Schweifes ganz wegfallen würde. Allein schon eine Bolante, die sich bey einer Verbeugung der Dame zu einer Glorie um dieselbe ausbreitete, müßte eine Wirkung thun, die weit über mein Lob erhaben wäre.

---